

**Hotel Weis / Hotel Burg Ramstein**

**Tischgebet vor Tisch**

Im Namen des Vaters .....

Herr, du hast Elias in der wüste gestärkt, dass er in der Kraft deiner Speise zu dem heiligen Berg gelange. Wecke in uns die Bereitschaft stets von neuem aufzubrechen und dir entgegen zu gehen. Amen.

Im Namen des Vaters .....

*Wir treffen uns um 7.00 Uhr zum Morgengebet im Innenhof  
**Joe Appetit Pilger!***

**Tischgebet nach Tisch**

Im Namen des Vaters .....

Gott, deine Barmherzigkeit ist ohne Maß und deine Güte unerschöpflich. Wir danken dir für die empfangenen Gaben und bitten dich: bleibe bei uns und bereits uns für die ewigen Güter. Amen.

Im Namen des Vaters .....

**Innenhof Burg Ramstein**

*Ich darf euch alle zu unserem fünften Pilgertag begrüßen. Heute Vormittag werden wir unser Ziel in Trier erreichen.*

*Beten wir gemeinsam das Morgengebet aus dem Gebetsblatt:*

Weil kein Tag wie der andere ist, will ich mich heute freuen über die Lichtblicke im Dunkeln und die Augenblicke des Glücks.

Weil kein Tag wie der andere ist, will ich mir heute vornehmen, das Schöne auch im Schweren zu sehen und anzunehmen.

Weil kein Tag wie der andere ist, will ich heute hellwach sein für die Berührungspunkte und Fingerzeige Gottes.

Weil kein Tag wie der andere ist, will ich heute so leben, dass ich allen und allem liebevoll begegnen kann.

Weil kein Tag wie der andere ist, will ich heute das tun, was mir möglich, und lassen, was unnötig ist.

Weil kein Tag wie der andere ist, will ich heute alles zur größeren Ehre Gottes tun.

Amen.

Schützhütte auf der Höhe über Kordel

**„Ich überlebte – dank der Rose von Jericho!“**

Ein Mann war mit einer Gruppe unterwegs in der Wüste. Plötzlich brach ein Sandsturm los, so stark, dass keiner mehr den anderen erkennen konnte. Jeder war auf sich selbst gestellt.

Als der Sturm nachließ, stellte der Mann fest, dass er seine Gruppe verloren hatte. Er war allein. Nichts kam ihm mehr vertraut vor. Der Sturm hatte alle Spuren verweht. Nur die Sonne war an ihrem Platz und half ihm, die Richtung zu bestimmen. Schon nach kurzer Zeit quälte ihn der Durst. Mit aller Kraft versuchte er, vorwärts zu kommen. Doch je länger er unterwegs war, umso mutloser wurde er. Sand – nichts anderes umgab ihn. Erbarmungslos brannte die Sonne auf alles Leben, das sich regte. Allmählich spürte der Mann, dass ihn seine Kräfte verließen. Wenn ich nicht bald etwas zu trinken finde, muss ich sterben, dachte er und schleppte sich weiter. Bis zum Abend fand er kein Wasser und keinen Menschen und war kurz davor, aus Verzweiflung aufzugeben. Erschöpft sank er nieder. Da spürte er neben sich eine Pflanze. Vorsichtig tastete er sie ab. Sie war ganz vertrocknet und hart. Hässlich grau ragte sie aus dem sandigen Boden. Voller Abscheu sah sich der Mann das einzige Lebewesen neben sich an. So wird es mir auch bald ergehen, dachte er. Verdorren wird alles Leben in mir. Die Pflanze zeigt mir mein Schicksal.

Noch einmal wollte er sich aufraffen, doch er konnte keinen Schritt mehr gehen. Er schlief ein. Wirre Träume quälten ihn. Gegen Morgen wachte er fröstelnd auf. Die Nacht war kalt und sternenklar gewesen. Ihn fror. Wie mag es meiner Nachbarin, der Pflanze, gehen, dachte er und tastete nach ihr. Doch was war das? Sie fühlte sich ganz anders an als vorher. Erstaunt betrachtete sie der erschöpfte Mann. Die Pflanze hatte sich

verändert: Sie war grün geworden und hatte Ästchen und Zweige wie eine Rose entfaltet. Der Tau der Nacht hatte dies bewirkt. Nur ein wenig Feuchtigkeit hatte so viel Leben entstehen lassen. „Gestern warst du für mich die Ankündigung des Todes“, rief der Mann. „Willst du mir heute Mut machen zum Leben?“ Vorsichtig grub er die Pflanze aus. „Du kommst mit! Immer will ich dich spüren und sehen können. Wenn ich mutlos werde, sollst du mir Hoffnung geben!“

Der Verdurstende schleppte sich weiter vorwärts. Oft war er völlig mutlos, doch er gab nicht auf. Immer wieder sah er seine Pflanze an und richtete sich wieder auf.

Schließlich fand ihn eine Karawane. Menschen gaben ihm zu trinken und pflegten ihn. „Ohne die Pflanze hätte ich aufgegeben“, stammelte er mit dürren Lippen. „Nur wer Hoffnung hat, kann kämpfen. Sie gab mir immer wieder Hoffnung.“ Die Beduinen lächelten. Sie kannten die „Rose von Jericho“ und ahnten, was er sagte, obwohl sie seine Sprache nicht verstanden. Solange der Mensch nur einen Funken Hoffnung auf Leben entfachen kann, ist er bereit zu kämpfen und hat die Kraft und den Mut, größere Durststrecken zu ertragen.

*Beten wir hier unseren 1. Rosenkranz:*

***Herr, gib dem Kranken, was ihm Heilung bringt. Nimm von ihm ab, was ihm schädlich ist.***

## Eifelkreuz

### Ich möchte beten lernen

In den Wäldern der Vogesen lebte ein heiliger Einsiedler. Viele Menschen gingen zu ihm und baten ihn, sie beten zu lehren. Aber alle erhielten eine verneinende Antwort. Da versuchte es ein 18-jähriger Mann. „Warum willst du beten lernen?“, fragte ihn der Einsiedler. „Weil das höchste Wissenschaft ist“, war die Antwort. Der Einsiedler jedoch lehnte ab.

Nach drei Jahren kam der junge Mann wieder und trug seine Bitte vor. Diesmal antwortete der junge Mann: „Um ein Heiliger zu werden.“ Der Einsiedler lehnte abermals ab. Enttäuscht ging der junge Mann weg, weil er Heiligkeit für den größten Beweggrund gehalten hatte.

Plötzlich – in einer Christnacht – versuchte er es noch einmal und sagte zu dem Einsiedler: „Ich möchte beten lernen, um Gott zu finden.“ Da schloss ihn der Einsiedler in die Arme.

## Schusterkreuz

### Spuren im Sand

Eines Nachts hatte ich einen Traum:

Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben. Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigenen und die meines Herrn.

Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn: „Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?“

Da antwortete er: „Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, **da habe ich dich getragen.**“

Hier am Schusterkreuz wollen wir unsere Neupilger nun offiziell in die Bruderschaft aufnehmen.

Hierzu bitte ich nun in alphabetischer Reihenfolge des Nachnamens nach vorne:

Kristina Brosch  
Steffi Dreehsen  
Elke Esser  
Martina Esser  
Susanne Frimmersdorf  
Beata Gomolla  
Daniel Metzger  
Melanie Pesch  
Sonja Pfenning  
Ilse ( Elisabeth ) Poos  
Evelyn Reiners  
Petra Reiners

Michael Roth  
Claudia Schroers  
Anne Sommer  
Barbara Zunke-Schneider

Geben wir uns gemeinsam das Pilgerversprechen aus dem Liedheft auf der Seite 4 oder auch für die Erstpilger auf der Innenseite der Urkunden:

Im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen.

Im Wissen um die Gnade, die ich am Tage meiner Taufe und Firmung empfangen habe, verspreche ich heute, Christus, meinem Herrn, in seiner Kirche nachzufolgen und mein Leben nach dem Zeugnis der Aposteln immer wieder neu zu gestalten.

Ich wähle den heiligen Apostel Matthias zu meinem besonderen Vorbild und Schutzpatron.

Durch seine Fürbitte hoffe ich, die Gnade der Beharrlichkeit zu erlangen.

*Beten wir nun noch das Mattheiser Familiengebet im Liedheft auf der Seite 5:*

Im Namen des Vaters ....

Barmherziger Gott, du hast deinen Sohn Jesus Christus in diese Welt gesandt, um uns zu retten und heilen.

Er hat den heiligen Matthias in seine Nähe und Gemeinschaft berufen und ihm das Apostelamt übertragen. So ist er zum Segen für uns alle geworden.

Wir bitten dich für unsere Bruderschaft, unsere Familien und die Mönchsgemeinschaft in Trier: Auf die Fürsprache des heiligen Matthias, lass jeden von uns seine Aufgabe in deiner Kirche erkennen.

Gib uns Mut, die Kraft und die Treue, als lebendige Glieder deines Volkes deine barmherzige Liebe den Menschen sichtbar zu machen.

Darum bitten wir dich und preisen dich durch deinen Sohn, Jesus Christus, der mit dir und dem heiligen Geist lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

Im Namen des Vaters .....

Am Moselufer

Den Moseluferweg in Trier gehen wir gleich in folgender Ordnung in Zweierreihen: das Kreuz und die Brudermeister vorne, dahinter die Erstpilger, dann die Altpilger. Wir gehen möglichst weit auf der linken Seite, damit Radfahrer und entgegenkommende Fußgänger ausreichend Platz haben, um an uns vorbei zu kommen.

*Beten wir unseren letzten Rosenkranz vor Trier:*

**Heiliger Matthias, zu dir kommen wir,  
deine Fürbitte erleben wir.**

In der Krypta von St. Mattheis

**Wir beginnen unseres Andacht mit den Zeichen des Kreuzes und sprechen gemeinsam.**

Im Namen des Vaters, .....

Auf dem Vorplatz wurden wir uns unserem Pilgerpater Hubert, von unseren Familien, von Freunden und Bekannten herzlichst empfangen.

Wir sind angekommen,  
wir haben es geschafft.  
Unsere innere Last ist mit dem Erreichen dieses Ortes von uns abgefallen.  
Unsere Bitten, Wünsche und Sorgen haben wir Matthias als Gottes Fürsprecher vorgetragen.  
Dafür möchten wir danken.

*Lied:*

**Eine Flugreise mit Folgen**

Ihr alter sah man ihr nicht an, ihre Flugangst auch nicht. Doch jedes Mal, wenn Klara ein Flugzeug bestieg, kamen ihr Zweifel. Wie konnte ein so schwerer Vogel mit so vielen Menschen dring sich hoch in der Luft halten und unbeschadet wieder landen? Nein, wohl war ihr auch dieses Mal nicht. Vielleicht konnte sie mit einem Sitznachbarn ein kleines Schätzchen halten. Das half meist über die schlimmsten Startbeschwerden hinweg. Doch der Platz links von ihr blieb frei. Und rechts ließ sich ein jüngerer, sonnengebräunter Businessman nieder. Er

nickte ihr ein freundliches Hallo zu und verschwand hinter seiner Börsenzeitung. So drückte sich Klara beim Start ängstlich in ihren Sitz, klammerte sich an die Lehne, während ihr Magen Purzelbäume schlug. „Lieber Gott, lass es gut gehen“, sagte sie ziemlich laut.

Verwundert senkte ihr Nachbar die Zeitung, schüttelte den Kopf und grinste: „Um ein Flugzeug zu fliegen, braucht man keinen lieben Gott. Dazu ist nur ein einwandfrei gewarteter Flugzeug, genügend Kerosin und ein fähiger Kapitän samt tüchtiger Crew nötig.“

„Sie sind sicher ein Vielflieger“, bemerkte Klara, froh überhaupt ein Gespräch anfangen zu können. „Fürchten Sie sich nicht?“

„Wovor? Es ist alles eine Frage der Technik und Berechnung. Dieses Flugzeug gehört zum neuesten Typ. Es hat selbstverständlich GPS. Sein Standort kann also jederzeit über Satellit geortet werden. Außerdem...“

„Sie wissen sehr gut Bescheid.“ Klara versuchte ein verrutschtes Lächeln. „Aber gegen Angst helfen keine Zahlen oder Fakten.“

„Mag sein. Schopenhauer sagt: `Was dem Herzen widerspricht, lässt der Kopf nicht zu.` Also lehnen Sie sich einfach zurück, schließen Sie Ihre Augen und denken, Sie, Sie saßen zu Hause in Ihrem Sessel.“ Klara wollte protestieren, aber ihr Mitreisender hatte seine Nase bereits wieder in die Zeitung gesteckt.

Die erste unerwartete Erschütterung kam während des Abendessens. Plumps, das Flugzeug sackte kurz ab. Einige Leute schrieken auf, andere sammelten die umgefallenen Gläser wieder ein. Auf Klaras ängstliche Frage beruhigte die Stewardess: „Keine Sorge, Luftlöcher kommen schon mal vor. Essen Sie ruhig weiter. Möchten Sie noch etwas Wein?“

Aber weder Zuspruch noch Lächeln konnten Klaras Befürchtungen zerstreuen. Wie Recht sie hatte, zeigte sich bereits kur-

ze Zeit später. Der Kapitän gab über Lautsprecher die Anweisung zum Ansnallen. „Wir fliegen auf ein Schlechtwettergebiet zu und müssen mit starken Turbulenzen rechnen.“ Wiesel-flink sammelte die Stewardess das Geschirr ein, bemüht, alle auf sie einprasselnden Fragen freundlich zu beantworten. Zitternd drückte sich Klara in ihren Sitz. Ihr Nachbar erklärte beruhigend etwas von Blitzen und Sicherheit im Faradayschen Käfig. Klara hörte es nur mit halbem Ohr.

Dann ging plötzlich ein gewaltiger Ruck durch die Maschine. Das Flugzeug wurde heftig durchgeschüttelt. Blitze erleuchteten gespenstisch die Kabine. Angst, ja lähmendes Entsetzen breitete sich aus. Das Flugzeug fing an zu schlingern und unvermittelt stieg Panik hoch wie ein Geist aus der Flasche.

Klaras Angst wurde so groß, dass sie anrührend ungelenkt einfach die Hand ihres Nachbarn fasste. Merkwürdigerweise ließ er es geschehen. Mit zunehmend rüttelnden Sturmböen und wild auf und nieder schwankenden Tragflügeln wurde auch er immer blasser. Längst hatten einige Passagiere angefangen, laut zu beten, andere murmelten leise vor sich hin. So ging das eine ganze Weile. Das Schwanken und Schlingern nahm zu. Plötzlich fragte der Mann neben Klara: „Können Sie beten?“ Sie nickte. Dieses Mal fasste er nach ihrer Hand und sagte schlicht: „Dann tun sie es auch für mich.“ Ohne zu zögern fing Klara an:

*„Wir sind schwach, der Herr hat Stärke; wir sind arm, der Herr ist reich.“*

*„Unser Gott tut Wunderwerke; wer ist unserem König gleich? Lasst uns ihm doch allzeit trauen, der sich uns zu Eigen gibt, und die Seinen trägt und liebt, die auf seine Güte bauen.“*

*„Wisst, dass Er stets helfen kann, dem der Himmel untertän.“*

Dann begann sie das Vaterunser zu beten und zögerlich, bald immer sicherer, fiel er mit ein. Lange noch blieben ihre Hände aufeinander und keiner sprach ein Wort.

Irgendwann wurde es draußen ruhiger und dieser furchtbare Spukt ebte ab und ging endlich vorbei. Da drehte er sich zu ihr hin und sagte: „Ich danke Ihnen für alles. Sehen Sie, ich war immer Realist, war sicher, dass ich Gott in meinem Leben nicht brauchen würde und habe nie an Wunder geglaubt.“ Klara lächelte: „Gott geht oft seltsame Wege, um uns zurückzuholen. Wie schön, dass sie ihn verstanden haben. Eines sollten Sie aber wissen: Wer nicht an Wunder glaubt, der ist kein Realist.“

### Gebet den Liebenden Aufmerksamkeit

Ich finde mich ein  
in Gottes Gegenwart  
und versuche  
in Dankbarkeit da zu sein  
vor dem Gott meines Lebens

Ich bitte darum,  
das ich die Realität dieser  
Tage anschauen kann –  
Ohne zu werten.

Ich lasse diese Tage  
an meinem inneren Auge vorüberziehen:  
Was habe ich erlebt?

Wie habe ich mich in meinen  
Beziehungen erlebt?

Wo habe ich Schönes erlebt  
und wo Schmerzliches?  
Was hat mich berührt?

Ich bringe vor Gott, was ich  
wahrgenommen habe:  
Ich berge mich  
in meiner Dankbarkeit  
für das Gute  
und mit der Bitte um  
Versöhnung und Heilung  
in das Erbarmen Gottes.

Ich schaue voraus  
auf die kommenden Tage.

Und bitte um Hoffnung und Kraft

(Aus dem Kloster Wülfighausen)

Lied .....

### Glücksmomente

Eine Frau verließ niemals das Haus, ohne sich vorher eine Hand voll Glassteinchen einzustecken. Sie wollte die schönen Momente des Tages bewusst wahrnehmen, um sie besser zählen zu können. Jede gute, schöne und positive Kleinigkeit, die sie während des Tages erlebte (z. B. ein lustiges Schwätzchen, strahlende Kinderaugen, ein gutes Essen, eine kleine Aufmerksamkeit ...), und für alles, was die Sinne erfreute, ließ sie in Glassteinchen von der rechten in die linke Jackentasche gleiten. Manchmal waren es gleich zwei oder drei. Abends zu Hause zählte sie dann die Glassteinchen aus der linken Jackentasche. Sie zelebrierte die Minuten. Sie führe sich dann vor Augen, wie viel Schönes und gutes ihr an diesem Tag

begegnet war. Sie freute sich und dankte ihrem Schöpfer. Und sogar dann, wenn sie nur ein Glassteinchen zählen konnte, war es ein gelungener Tag – ein Tag, an dem es sich zu leben gelohnt hatte.

Herr ich will Dir Danke sagen

Danke, dass du mir jeden Tag neue Kraft zum Glauben gibst.  
Danke, dass du mir jeden Tag Mut zum Weitermachen gibst.  
Danke, dass du mir ein neues Gefühl für das Leben gegeben hast.  
Danke, dass du so bist wie Du bist.

Lied

### **Vom Glück der Sinne**

Als junger Mann war ich einmal sehr verzweifelt, ganz auf null. Ich hatte kein Geld, konnte das Hotel nicht bezahlen; ich war nicht verliebt; mit meinen Eltern war ich ganz auseinander. Meine Karriere schien am Ende. Alles ging schief. Ich war zwanzig oder einundzwanzig Jahre alt und ich wollte mich erhängen. Aber es ging nicht. Sie sehen, ich lebe noch! Nachher, als ich auf die Straße kam, fühlte ich mich als neuer Mensch. Ich sah die Welt mit anderen Augen an. Ich sagte zu mir: „Was bist du doch für ein Dummkopf! Was macht es denn, wenn du ins Gefängnis kommst, weil du die Schulden nicht bezahlen kannst? Im Gefängnis kannst du an die Musik denken. Du kannst alles Mögliche tun. Niemand kann dir das Denken nehmen. Du kannst ein neues philosophisches System aushecken. Und so weiter.“ Ich dachte weiter: „Auch wenn du

krank wirst und ins Spital musst, lebst du immer noch, und du kannst wieder gesund werden.“

Sehen Sie, das Leben hat so wunderbare Dinge für uns bereit: Blumen, Musik, Poesie, Bücher, Gedanken, Liebe. Das kann uns niemand wegnehmen. Ich habe eine merkwürdige Gewohnheit. Ich freu mich jeden Morgen, wenn ich aufstehe, dass ich noch sehen kann, hören kann, riechen kann; dass ich noch alle Sinne besitze; dass ich noch gehen kann. Das sind doch wunderbare Geschenke! Es könnte ja auch anders sein. Gut, auch damit müsste ich mich abfinden. Aber man muss doch ein bisschen dankbar sein. Wir sind so undankbar. Wir haben alle unsere Sinne. Aber wenn einem Menschen hundert Franken fehlen, um Kaviar oder etwas anderes Unnötiges zu kaufen, dann schimpft er und findet das Lebens scheußlich. Wir jammern über Kleinigkeiten und sehen nicht die großen Dinge, die uns geschenkt sind.

(Arthur Rubinstein, Konzertpianisten)

„Danke“ heißt

Vielleicht heißt Dankbarkeit einfach,  
mein Leben bewusst zu Leben,  
denen verbunden zu sein, die mitgehen,  
das, was mir geschenkt wird, wahrzunehmen –  
und das, was mir gegeben wurde, anderen weiterzugeben.  
Vielleicht heißt es, Gott nicht immer nur zu bitten,  
sondern ihm auch einmal danke zu sagen.  
Vielleicht heißt mein „Danke“

**Leben.**

Wir beenden unsere Besinnung mit dem Kreuzzeichen und singen zum Abschluss das Matthiaslied.

<p>Hotel Deutscher Hof</p>
----------------------------

**Tischgebet vor Tisch**

Im Namen des Vaters, ....

Barmherziger Gott. Du befreist die im Tode Gefangenen und öffnest uns die Pforte deines Reiches. Segne dieses Mahl und lass uns dereinst teilnehmen am Mahl deines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn. Amen.

Im Namen des Vaters, .....

*Die Kofferverladung ist morgen ab 07:30 Uhr bis 07.55 Uhr. Frühstückszeiten sind ab 07:00 Uhr. Die messe in St. Mattheis ist um 10:00 Uhr. [Joe Appetit Piljer!](#)*

**Tischgebet nach Tisch**

Im Namen des Vaters, ...

Gott deine Barmherzigkeit ist ohne Maß und der Reichtum deiner Güte unerschöpflich. Wir danken dir für dieses Mahl und bitten dich: führe uns zum Mahl des Lammes, zu dem alle Menschen geladen sind. Amen.

Im Namen des Vaters, .....